

Familie

„Sich vertrauen und miteinander lachen können“ – Familienpaten wirken integrativ

Der gesellschaftliche Wandel verlangt eine Vernetzung der Hilffssysteme für Familien

Margot Czekal

Die Autorin ist Geschäftsleiterin des Bereichs Pädagogik beim Deutschen Kinderschutzbund Landesverband Bayern e.V. und eine der Projektleiterinnen im Netzwerk Familienpaten Bayern

Gesellschaften wandeln sich kontinuierlich. Familien als wichtigster Bestandteil von Gesellschaften sind sowohl aktiv als auch reaktiv an diesem Wandel beteiligt. Die Folgen von Bildungsexpansion, Emanzipation und materielle Gesichtspunkte führen zu veränderten familiären Rollenbildern und -verteilungen und zu einer Vielzahl von Familienformen. Das Vorhandensein bzw. das Fehlen von Rahmenbedingungen für die Unterstützung bei der Erziehung und Versorgung von Kindern und pflegebedürftigen Angehörigen oder in prekären Lebenslagen beeinflussen den familiären Alltag und seine Gestaltungsmöglichkeiten. Daraus ergeben sich unterschiedliche Bedarfslagen und Bewältigungsstrategien.

Hinzu kommt, dass Migration seit jeher zu allen Gesellschaften und ihrem Wandel dazugehört. Heute stammt nahezu in jeder vierten Familie in Deutschland mindestens ein Familienmitglied aus einem anderen Land oder besitzt eine andere Staatsangehörigkeit.

Familien – in welcher Form oder mit welcher Herkunft auch immer – bleiben die erste Gemeinschaft, die Kinder erleben und sind somit in hohem Maße wirksam bei ihrer Erziehung zu verantwortlich handelnden Menschen. Für

Familien mit Migrationshintergrund bedeuten die familiären Potentiale und die gesellschaftliche Teilhabe für ihre Kinder eine zentrale Grundlage für eine gelingende Integration.

Sich verändernde Familienwelten erfordern in unserer heutigen Gesellschaft eine differenzierte Infrastruktur von Unterstützungsleistungen, die neben etablierten professionellen Hilfen auch die besondere Qualität bürgerschaftlichen Engagements mit ihren primär präventiven Hilfsangeboten zur Verfügung stellen.

Angepasst an die unterschiedlichen Familienformen und möglichen Belastungssituationen bedarf es deshalb einer guten Mischung und einer systematischen Vernetzung der vorhandenen Hilffssysteme mit den professionellen und ehrenamtlichen Angeboten.

Unterstützung für Familien durch das Netzwerk Familienpaten Bayern

Das „Netzwerk Familienpaten Bayern“ bietet ein kontinuierlich hauptamtlich begleitetes bürgerschaftliches Angebot durch geschulte Familienpaten mit dem Ansatz der Hilfe zur Selbsthilfe.

Familienpaten leisten individuell und achtsam im Umgang primärpräventive Unterstützung. Sie sind als Lotsen in der Vernetzung der sozialen Angebote vor Ort aktiv und zeigen Wege zu geeigneten professionellen Stellen – sie arbeiten also im wahrsten Sinne des Wortes „integrativ“.

Seit 2009 gefördert durch das Bayerische Sozialministerium haben der Deutsche Kinderschutzbund Landesverband Bayern e.V., der Bayerische Landesverband des Katholischen Deutschen Frauenbundes e.V. und der Landesverband Mütter- und Familienzentren in Bayern¹ ein Patenschaftsprojekt entwickelt, das bayernweit mit verbindlichen Standards für Qualität und Einsatzrahmen arbeitet.



Netzwerk Familienpaten Bayern

Sie konnten dabei auf langjährige Erfahrungen mit unterschiedlichen Formen der niederschweligen Familienunterstützung zurückgreifen. Familienpatenschaften wurden so im Zusammenwirken von Familien, Freiwilligen und professionellen Kräften – als ergänzendes Angebot zu bestehenden professionellen Hilfen – zu einem wichtigen Partner der sozialen Landschaft in Bayern.²

Familienpaten orientieren sich in ihrer zeitlich begrenzten Unterstützung an der Lebenswelt von Familien, berücksichtigen den Alltag der Familien, stabilisieren vorhandene Strukturen, fördern Eigenkompetenzen und erschließen zusätzliche Ressourcen – sie leisten somit Hilfe zur Selbsthilfe. Familienpaten können dann gerufen werden, wenn familiäre Belastungsfaktoren zur Überforderung bei den Eltern führen. Dies können z.B. sein:

- Verlust oder Fehlen von etablierten sozialen Strukturen
- beengte Wohnverhältnisse
- (Kinder-) Armut, Arbeitslosigkeit
- Belastung durch Trennung oder Scheidung, Krankheit, Tod
- Belastung durch die Schule
- Gesundheitsprobleme
- Isolation der Familie

Einzelne dieser Faktoren treffen gehäuft für Familien mit Migrationshintergrund zu. Sie können sich nachteilig auf die Beziehung zu den Kindern auswirken, aber auch deren allgemeine persönliche und schulische Entwicklung beeinträchtigen.

Familienpatenschaften können hier nicht nur Familien entlasten, individuellen Krisen vorbeugen, vertrauensvoll den Erziehungsprozess der Kinder begleiten, sondern darüber hinaus auch ganz praktisch neue Möglichkeiten und Wege zu einer gelingenden Integration, sowohl für die ganze Familie in ihr Lebensumfeld als auch individuell für ein Familienmitglied in einer spezifischen Situation, eröffnen und befördern.

Familienpaten müssen dabei ein sehr hohes Maß an kultursensibler Achtsamkeit einbringen. Dann können sie beispielsweise gemeinsam die unterschiedlichen Wertekompassse des deutschen und anders-kulturellen Familienlebens hinterfragen, um so den begleiteten Familien alternative Perspektiven auf Erziehung, Eltern- und Partnerschaft zu eröffnen. Ganz besonders die Beschäftigung mit dem Wertesystem – das oft so unterschiedlich scheint und doch bei genauerem Betrachten viele Ähnlichkeiten aufweist – ist ein wichtiges Integrationselement.

Denn auch Eltern mit Migrationshintergrund wollen vor allem eines: Sie möchten eigenständig leben können und für ein gutes Leben ihrer Kinder sorgen. Hier treffen sie sich in ihren Vorstellungen und Wünschen mit deutschen Eltern.

Welchen Beitrag dazu die Hilfe durch ehrenamtliche Familienpatenschaften leisten kann, zeigen die folgenden Beispiele.

„Wir können uns vertrauen und wir lachen viel miteinander.“

Eine junge Frau aus Indien musste nach einer schweren Erkrankung ihres Mannes ihr Leben mit zwei kleinen Kindern (1 und 2 Jahre) völlig neu ordnen, denn bisher hatte sich ihr Mann um alles außerhalb der Wohnung gekümmert. Das Reha-Zentrum ihres Mannes vermittelte den Kontakt zu einem Familienzentrum, und die eingesetzte Familienpatin machte ihr mit Respekt und Achtsamkeit Mut für den Weg in ein selbständiges und eigenverantwortliches Leben. Viele unerwartete Entscheidungen waren zu treffen, wie die Suche nach Betreuungsplätzen für die Kinder, um die Zeit für den dringend benötigten Deutsch- und Integrationskurs zu haben. Neben der medizinischen und pflegerischen Sorge um den kranken Ehemann, musste sie sich um ihre eigene „Emanzipation“ kümmern – die Suche nach einem „richtigen“ Beruf, um dann nach der Ausbildung zur Kinderpflegerin die Familie finanziell wieder unabhängig zu machen. Und zur Umsetzung aller so ungewohnten und doch notwendigen Entscheidungen musste der Umgang mit der deutschen Bürokratie erlernt werden. Um all das zu schaffen und noch ein bisschen Kraft für den kranken Mann, die kleinen Kinder und das eigene Leben zu haben, war die ehrenamtliche Hilfe und Begleitung, die gemeinsamen Gespräche und das Erklären von vorhandenen Strukturen von unbezahlbarem Wert. Die Patin hat eine sinnvolle Aufgabe gefunden, die sie als etwas ganz Besonderes erlebt: „Wir können uns vertrauen und wir lachen viel miteinander“. Die junge Inderin ist mit ihrer Familie in der Mitte unserer Gesellschaft angekommen und hat ihren Platz gefunden.



„Wir haben eine schwere Zeit durchmachen müssen, aber Du warst unser Engel!“

Eine Familie aus Afrika mit fünf Kindern musste mit einem schweren Schicksalsschlag fertig werden: Zwei ihrer Kinder wurden in einen Unfall verwickelt, der zur Folge hatte, dass eine Tochter starb und ein Sohn dadurch behindert ist. Zum Glück konnte eine Patin diese Familie unterstützen und begleiten. Am Ende ihrer Patenschaft wurde sie eingeladen, an einem Gottesdienst teilzunehmen, der in landestypischer Form – also freikirchlich mit viel Gesang und Beteiligung durch die Gemeinde – gefeiert wird. Ganz unbefangen, neugierig und nichts ahnend ging die Patin hin, um mal einen Gottesdienst dieser Art zu erleben. Aber dann war sie plötzlich im Mittelpunkt. Denn der Patin wurde vor der ganzen Gemeinde von den Eltern, den Kindern und auch dem behinderten Sohn ein sehr persönlicher Dank ausgesprochen. Der Sohn hat es so ausgedrückt: „Wir haben eine schwere Zeit durchmachen müssen, aber Du warst unser Engel!“ Die afrikanische Familie hat sich trotz ihres tragischen Schicksals nicht ausgegrenzt erlebt und fühlt sich so mit ihrem Leid von der Gesellschaft angenommen. Und für die Patin war dies eine ganz außergewöhnliche Wertschätzung ihres Einsatzes, was sie umgekehrt auch in die Kulturgemeinde der betreuten Familie integriert hat.

„Ich möchte gerne etwas zurückgeben an diese Gesellschaft – damit auch andere diese Hilfe erfahren können, die für mich so wertvoll war.“

Ganz zu Beginn des Familienpatenprojektes kam eine junge alleinerziehende Mutter mit türkischem Migrationshintergrund in ein Familienzentrum, da sie sich in der Betreuung ihres Kindes sehr unsicher fühlte und den „richtigen“ Weg zu finden suchte zwischen den traditionellen Erziehungsvorgaben der türkischen Kultur und den beobachteten Anforderungen aus der deutschen Gesellschaft. Eine Patin war schnell gefunden, die sie dann fast ein Jahr lang regelmäßig besuchte, mit der sie sich über die verschiedenen unterschiedlichen Erziehungs- und Lebensmodelle austauschen konnte und die sie so darin bestärkte, ihren eigenen Stil zu finden. Als das Kind schließlich in einer geeigneten Kindertagesstätte untergebracht werden konnte, entschloss sich die junge Mutter, ihre berufliche Ausbildung wieder aufzunehmen. Nach ihrem Studium der Sozialen Arbeit meldete sie sich wieder im Familienzentrum und bot ihre Mitarbeit als Familienpatin an: „Ich möchte gerne etwas zurückgeben an diese Gesellschaft – damit auch andere diese Hilfe erfahren können, die für mich so wertvoll war.“ Für die junge Türkin hat die erfahrene Unterstützung dazu geführt, dass sie sich heute als vollwertiges, aktives Mitglied in unsere Gesellschaft mit all ihren „Pflichten“ integriert hat und aufgenommen fühlt.

Diese Beispiele zeigen: Integration gelingt mit gemeinsamem Handeln auf Augenhöhe und der Offenheit und Akzeptanz von Vielfalt.

Und sie zeigen auch: Trotz der unterschiedlichen schwierigen Ausgangslagen und aktuellen Lebenssituationen der Familien, die nach Deutschland kommen, behalten sie – insbesondere auch die Frauen – ihren Lebensmut, ihren Willen, ein selbständiges Leben zu führen und die Bereitschaft, alle ihre Kräfte zu mobilisieren, um zu einem aktiven Teil unserer Gesellschaft zu werden.

¹ Deutscher Kinderschutzbund Landesverband Bayern e.V. <http://www.kinderschutzbund-bayern.de>, Bayerischer Landesverband des Katholischen Deutschen Frauenbundes e.V. <http://www.frauenbund-bayern.de>; Landesverband Mütter- und Familienzentren in Bayern <http://www.muetterzentren-in-bayern.de> (bis Ende 2016, sowie bis 2012 das ZAB in Nürnberg)

² Zu Konzept, Arbeitsweise und aktuellem Angebot siehe: www.familienpaten-bayern.de